

Leib als Gebet

Wieder einmal fragt mich ein junger Mensch, was das Gebet für ihn bedeuten könne.

Ich erkläre ihm zunächst: „Suchen Sie keine Antwort, die Ihr Menschsein überspringt. Ich meinerseits wusste nicht, wie ich beten sollte ohne Einbeziehung des Leibes. Ich bin kein Engel und beklage mich darüber auch nicht. Es gibt Perioden, in denen ich den Eindruck habe, als bete ich mehr mit dem Leib als mit dem Geist.“

Ein Gebet auf dem bloßen Boden: niederknien, sich niederwerfen, den Ort betrachten, wo die Eucharistie gefeiert wird, die beruhigende Stille auszunutzen, und selbst die Geräusche, die aus dem Dorf heraufdringen.

Der Leib ist da, ganz gegenwärtig, um zu lauschen, zu begreifen, zu leben. Wie lächerlich, nicht mit ihm rechnen zu wollen.

Frère Roger Schutz (Quelle unbekannt)